

Grand Island Anzeiger.

J. P. Windolph, Herausgeber.

Erscheint jeden Freitag.

Office im Union Block.

Der „Anzeiger“ kostet \$2.00 pro Jahr. Bei Vorabzahlung erhält jeder Leser ein schönes Prämienbuch gratis.

Gebühren für Annoncen.

1 Spalte pro Monat	\$10.00
2 " " " "	5.00
3 " " " "	3.00
4 " " " "	2.00
5 " " " "	1.00
6 " " " "	1.00
7 " " " "	1.00
8 " " " "	1.00
9 " " " "	1.00
10 " " " "	1.00
11 " " " "	1.00
12 " " " "	1.00
13 " " " "	1.00
14 " " " "	1.00
15 " " " "	1.00
16 " " " "	1.00
17 " " " "	1.00
18 " " " "	1.00
19 " " " "	1.00
20 " " " "	1.00
21 " " " "	1.00
22 " " " "	1.00
23 " " " "	1.00
24 " " " "	1.00
25 " " " "	1.00
26 " " " "	1.00
27 " " " "	1.00
28 " " " "	1.00
29 " " " "	1.00
30 " " " "	1.00
31 " " " "	1.00
32 " " " "	1.00
33 " " " "	1.00
34 " " " "	1.00
35 " " " "	1.00
36 " " " "	1.00
37 " " " "	1.00
38 " " " "	1.00
39 " " " "	1.00
40 " " " "	1.00
41 " " " "	1.00
42 " " " "	1.00
43 " " " "	1.00
44 " " " "	1.00
45 " " " "	1.00
46 " " " "	1.00
47 " " " "	1.00
48 " " " "	1.00
49 " " " "	1.00
50 " " " "	1.00
51 " " " "	1.00
52 " " " "	1.00

Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.

Freitag, d. 18. September 11.

Demokratisches Staats-Ticket.

Für Supreme Richter, J. H. Broady.
Für Regenten der Universität, J. A. Progan,
S. J. Henniger.

County Ticket.

Für Schatzmeister: Henry Schlotfeldt.
Für Clerk: Lafayette Meyers.
Für Sheriff: James Costello.
Für Richter: Chas. Rief.
Für Superintendent: W. E. Sprague (von Wood River).
Für District Court Clerk: John H. Fedley (von Mayfield).
Für Coroner: Dr. A. Fitch (von Doniphan).

Da es uns an Zeit mangelt, bringen wir die Verhandlungen der Staats-Convention erst nächste Woche und geben heute nur die Nominationslisten.

Die Demokraten sind im Felde und gedankenlos zu bleiben. Die Partei hatte niemals bessere Aussichten als gerade jetzt, da die Republikaner bald alle sind.

Zum mtl. e. Candidaten auf dem demokratischen Ticket sind ehrliche Leute und steht es Jedem frei, ihre offiziellen Handlungen zu kritisieren; sie sind jederzeit bereit, dieselben zu verteidigen. Es kann ihnen jedoch Niemand beikommen, da sie als Ehrenmänner dastehen, weshalb ihre Gegner versuchen mit Maulwurfsarbeit, die das Tageslicht scheut, ihnen zu schaden.

Sheriff Costello's Karte, welche wir in dieser Nummer an anderer Stelle publizieren, zeigt Jedem, daß er seine Wähler offen hat für Alle, die etwa Zweifel in seine Ehrlichkeit setzen sollten. Diejenigen, die solche falsche Gerüchte verbreiten um einem Mann wie Costello in der kommenden Wahl zu schaden, sollten hingehen und beweisen, daß er gethan hat, wessen sie ihm im Geheimen beschuldigen.

Die „Philadelphia Press“ schreibt: „Jay Gould prophezeit, eine lange Periode großen Erfolges für dieses Land.“ Die Omaha, Bee“ sagt dazu: „Natürlich, das war McKinley's Idee als er den Tarif arrangierte und der Glaube der Republikaner als sie dieselbe unterstützten.“ Das glauben wir schon, aber worin der Erfolg der Republikaner, von McKinley und Jay Gould liegt, wissen wir Alle; leider nicht in dem Emporkommen des Volkes, sondern im Wachsen ihrer Geldbäse. Die demokratische Partei bezweckt das Gegenteil und deshalb ist zu hoffen, daß dieselben den Sieg erringen und endlich einmal den Blutsaugern dieses Landes das Handwerk legen möge.

Die Republikaner reden sich Much ein für die Herbst-Campagne, doch kann man es ihnen ansehen, daß sie selbst nicht daran glauben. Sie versuchen ihre Verluste dahin zurückzuführen, daß in den letzten Jahren erstens: ein Rückschlag auf die Präsidentenwahl folgte; zweitens: die Tariffrage; drittens: Eisenbahn-Nominations; viertens: Bildung der Farmers Alliance und fünftens die allgemeinen schlechten Zeiten! Jetzt, da die Aussichten auf bessere Zeiten da sind, denken sie, dieselben sollen auch für ihre Partei kommen aber sie scheinen ganz zu vergehen, daß eben alle diese Sachen an ihrem Untergang arbeiten und Saden, der mit ihrer Wirtschaft nicht einverstanden war, aus ihrem Lager heraustrat. Eine Regierung wie die republikanische während der letzten Jahrzehnte war, kann eben auf die Dauer nicht bestehen, denn das Volk merkt nachgerade wo ihm der Schuh drückt und schüttelt das Joch ab, wenn es nicht ganz untergehen will. Dieses geschieht eben und daran können die Herren Republikaner nichts ändern; sie hätten es eben früher voraussehen und danach handeln müssen.

Tabak-Kultur in Nebraska.

Wir berichteten bereits während des letzten Jahres mehrere Male über den Versuch mit Tabakbau, welchen die Her-

ren Wells & Niemann in Schuyler voriges Jahr machten und daß dieselben beabsichtigen, in diesem Jahre das Experiment in größerem Maßstabe zu wiederholen. Dies geschah und zwar mit gutem Erfolg. Der in diesem Jahre gebaute Tabak ist bereits eingebracht und macht jetzt die verschiedenen Prozesse der Behandlung durch. Die Pflanzen waren groß und kräftig, die Blätter sind von guter Farbe und Beschaffenheit, zeigten nach der Anfangsbehandlung nichts was irgendwie die gute Qualität bezweifeln ließe und es scheint somit entschieden zu sein, daß wir hier in Nebraska mit Erfolg Tabak bauen können, was von ungeheurem Vortheil für uns sein würde, da der Tabakbau äußerst lohnend ist. Auch hier bei Grand Island wird im nächsten Jahre der Anfang gemacht werden und hoffentlich mit gutem Erfolg. Hr. Hermann Abraham, die Herren König und Hagg, sowie verschiedene Andere, interessieren sich sehr stark für die Sache und beabsichtigen, in nächster Zeit eine Reise nach Schuyler zu machen, um sich über Alles genauer zu informieren und gedenken sie im nächsten Jahre 4-5 Acker zu bepflanzen.

Zum allgemeinen Wohl.

Unterstützt einheimische Geschäfte und Ihr werdet sehen, daß die Geschäfte besser gehen. Wie kann viel Geld hier in Circulation sein, wenn alles nach auswärts geschickt wird? Es ist einfach eine Unmöglichkeit und Jedermann kann es einsehen, der sich nur die Sache richtig überlegt. Es geht so Geld genug nach dem Osten für Waaren, die hier nicht hergestellt werden, jedoch notwendig sind. Dieses kann ausgeglichen werden durch Produkte, welche von hier wieder fortgehen. Weshalb aber Waaren von auswärts beziehen, die man gerade so gut hier kaufen kann? Weshalb müssen wir Mehl vom Osten kaufen und doppelte Fracht bezahlen? Haben wir hier nicht Weizen genug, um uns mit Brodstoff zu versehen? Ist es nicht, jährlich Tausende und Abertausende von Dollars von Grand Island nach dem Osten zu schicken für Bier, Cigarren, Druckarbeiten und viele andere Sachen? Es wird stets darüber geschrieben, daß wir keine Industrie hier haben. Ist das wahr? Weislaube nicht! Nur sind dieselben so klein, daß man kaum etwas von ihnen sieht oder hört und zwar darum, weil sie keine Unterstützung haben. Wer hat auch Lust, irgend etwas anzufangen und sein Kapital in ein Geschäft hineinzufüttern, wenn er sieht, daß man ihm keine Waare nicht einmal hier am Plage abkaufen will? Hier sollte Jeder sein Fabrikat doch unbedingt zuerst absetzen können und müssen, denn ein Geschäft nach außen hin bekannt zu machen und denselben ein großes Absatzfeld zu verschaffen, kostet viel Geld und viel Zeit, es muß sich also auf heimischen Absatz zuerst verlassen und wenn der nicht da ist, sind die Aussichten schlecht. Darum, sagen wir noch einmal, behaltet Euer Geld hier, unterstützt jedes hiesige Geschäft und Ihr werdet finden, daß dies der richtige Weg ist, der Stadt emporzuhelfen.

Gine verdienstliche Institution.

Wir wünschen in Kürze auf die Farmers Union Versicherungsgesellschaft von Grand Island zu verweisen. Dieselbe hat jetzt das fünfte Jahr seit ihrem Bestehen zurückgelegt und hat ein Kapital von über einer Viertelmillion Dollars in Depositen-Noten von den besten Farmern im Staate aufgehäuft. Diese Notizen sind eigentlich nichts als Contrakte dafür, nicht mehr als drei Prozent von der Summe des versicherten Eigenthums während eines Terms von fünf Jahren zu bezahlen; und nur einen solchen Theil der Note zu bezahlen als die Verluste bedingen.

Solche Mitglieder, die im Anfang der Gesellschaft beitraten, erhalten jetzt ihre Contrakte zurück, mit einem Prozent oder einem Drittel der ganzen Summe unbezahlt; und eine neue Policy wird ausgestellt ohne Mitgliedschaftsgebühr, nur eine Gebühr von einem Dollar wird berechnet für die neuen Papiere.

Ihre Agenten erhalten nur Commission für die erste Versicherung und nicht für jeden Termin von fünf Jahren, was sie von Agenten alter Versicherungs-Gesellschaften verlangt wird, welche 25 Prozent von jedem Dollar Prämie erhalten welcher ihnen bezahlt wird.

Es ist Versicherung zum Kostenpreis und Jeder welcher versichert ist, ist Eigenthümer der Gesellschaft und hat eine Stimme bei der Wahl und Führung der Geschäfte.

Polizen werden in Deutsch ausgestellt, zwei von den Direktoren sind Deutsche und Gus. Wiese, ein geschiedter, christlicher junger Deutscher, ist Hauptclerk in der Office. Es ist kein Grund vorhanden, irgendwie unehrlich zu handeln, weil, sollte es verweigert werden einen christlichen Verlust zu bezahlen, die Leute in der Office keinen Cent Vortheil davon haben würden, da die Mitglieder für den Verlust nicht bestraft und somit kein Geld kollektirt würde.

Nehmt Niemandes Wort an, sondern besorht Ihr irgendwas versichert, unterstützt erst die Farmers Union.

Nehmt Euch in Acht vor nicht unterstützten Circularen, diese Gesellschaft betreffend, welche über das Land verbreitet werden von Leuten, welche es wagen ihre Namen darunter zu setzen, wissend, daß der Inhalt falsch ist.

Die „Anzeiger“-Office für die beste Druckerei.

Das geheime Cabinet.

Ein Blick in das Arbeitszimmer des deutschen Kaisers.)

Es kommt oft vor, daß Kinder in Deutschland in ihren kleinen Sorgen und Nöthen sich bittend an den Kaiser wenden, der ihnen als der Inbegriff aller Macht und Herrlichkeit erscheint, so etwa wie der Khalif Harun al-Raschid im Märchen. Da gleich naiven Glauben haben aber auch Hunderttausende von unerfahrenen Leuten in Stadt und Land, und die Folge davon ist, daß der deutsche Kaiser mit einer unglaublichen Menge von Briefen mit Gnaden- und Bittgesuchen aller Art überhäuft wird, deren Erledigung die Thätigkeit einer eigenen Behörde erfordert, welche den Namen „Geheimes Cabinet Seiner Majestät des Königs für die Civilangelegenheiten“ führt, und zu deren Beamten außer einem Chef mehrere vortragende Räte, eine Reihe von Geheimen Cabinetsräthen, Registratoren, Inspektoren und Bureaubeamten aller Art gehören.

Zunächst sind es die Begnadigungsgesuche, bei welchen das Cabinet mit Hilfe der Behörden die Angelegenheit unterzucht. Ferner nehmen die Bittgesuche, welche täglich eingegeben und größtentheils auf eine Bettelei hinauslaufen, eine große Rolle ein. Da fordern Leute aller Stände, bald im Lontiefsten Unterwürfigkeit, bald anmaßend und mit halber Drohung, vom Herrscher Unterstützung und Hilfe. Außerdem gibt es Bittsteller, welche keinen freudigen oder traurigen Vorgang im Kaiserthum vorübergehen lassen, ohne ihren Spruch anzubringen, der schließlich mit einem Gesuch um ein Geschenk endet. Daß bei den derartigen Schreiben der Stil oft recht wunderbare Blüten treibt, möge aus einigen Beispielen erhellen.

Gelegentlich der goldenen Hochzeit des Kaisers Wilhelm I. schrieb ein Bittsteller: „Und so wirt sich der Gnadenlehende vor den gnadenspendenden Stufen des heiligen Trones nieder und bitter an diesem seltenen goldenen Hochzeitsfeste, welches die Naturgeschäfte bis jetzt noch nicht aufgezeichnet und das noch von Kindeskindern bis in's tausendjährige Gild besprochen und gelehrt werden wird, um Gnade für die Freiheit, die ich mir zu erlassen erdreiste.“ während ein pensionbedürftiger Invalide sich folgende herrliche Auseinandersetzung leistete: „Schrecklich ist mir zwar der Gedanke, wie als geschossenes Reptil vom Staate todtgefüttert zu werden, aber meine Lage ist eine bewußte, indem ich beide selbige mitgemacht habe. Und gleichzeitig sage ich mir, daß Euer Majestät ein guter, edler Mann sein können, denn verzeihen Sie mir, Majestät, Sie ähneln meinem alten Onkel, und Leute, welche ihm ähnlich sehen, können nur gute sein. Aber Eure huldvolle Majestät, erlauben Sie mir eine Frage: wo bleibt da das Militärpensionsgesetz von 1871 und die daraus hervorgegangenen Notizen? Auch das Militärpensionsgesetz habe ich verdient. Aber das Gesetz ist seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen, und aus diesem Grunde habe ich mit meiner zahlreichen Familie den schrecklichsten Wartetod bis heute erlitten. Und so erlaube ich mir zu bitten, mir und meinen Klagen mit zum Recht zu helfen, denn es muß Euer Majestät und den königlichen Hoheiten doch auch angenehm sein, wenn endlich einmal das einige Correspondenz in meiner vorherrschenden Angelegenheit aufhört.“

Ein Schreinermeister schreibt: „Ja, Eure Majestät, wenn Sie wollen, können Sie Alles, denn ein Wort meines allmächtigsten Kaisers zertrümmert Berg und Thal, wenn sie sich nicht in ordnungsmäßiger Lage befinden. Meine werthe Adresse lautet: An den u. s. w., u. s. w.“

Sehr naiv ist auch folgender Bittsteller: „Da ich mich aber historisch in einer betrübten Lage befinde, so will ich es bei allerhöchster Eurer Majestät einmal mit einem Gnadengesuche riskiren. Ich sehe es als eine gnädige Fügung des Himmels an, für mein Bittgesuch als eine gute Vorbedeutung, daß ich gerade sowie Eure Majestät am 22. März von meinen Eltern geboren wurde und mit Vornamen ebenfalls Wilhelm heiße, und daß meine Frau ebenfalls Auguste geborene Jähndke heißt! Ziemlich unwahrscheinlich klingen endlich die Behauptungen eines Bittstellers, welcher schreibt: „Im Feldzuge 1866 bekam ich einen leidenschaftlichen Fehler an den Füßen durch einen Pferdeschlag. Die Wunde ist unheilbar und blutet mir öfter, so daß ich dergestalt bin, in Verblüthung zu erliegen. Außerdem bin ich von einem Kanonenschuß unhörbar geworden. Meine Gedanken richten sich oft auf den Kaiser und Vaterland, für das ich diene, kämpfte und starb.“

Daß nur eine sehr geringe Zahl der Begnadigungen und Bittgesuche Berücksichtigung finden können, leuchtet ein. In den allermeisten Fällen werden dieselben vom Cabinet allein erledigt und nur in den Fällen dem Kaiser mit entsprechenden Vorschlägen unterbreitet, in denen das Cabinet eine Berücksichtigung für angezeigt erachtet. Den Beschluß unterzeichnet der Kaiser alsdann mit seiner Namensunterschrift.

Eine außerordentlich große Arbeit erwächst dem Cabinet durch die Ernennungen, Beförderungen und Ordensauszeichnungen; die ersteren beziehen sich auf Minister, Gelehrte, Erfinder und hervorragende Privatpersonen, die sich um die Öffentlichkeit irgendwo verdient gemacht haben. Die Ernennungen gehen den Beförderungen in Form der „Cabinettsordre“, eines blauen Briefes, der vom Kaiser eigenhändig unterzeichnet ist, zu.

Bei der Verleihung der Orden hat

das Cabinet mit Hilfe der Polizei nach dem Vorleben derjenigen zu forschen, der von den Behörden auf die Vorschlagsliste der Auszuzeichnenden gesetzt ist, da z. B. Niemand eine Ordensauszeichnung erhält, der jemals mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gerathen ist. Noch viel umfangreicher wird die Arbeit des Civilcabinetts, wenn der Kaiser in das Ausland auf Reisen geht. Zunächst muß das Cabinet eine große Anzahl von Orden mitnehmen, denn es muß darauf vorbereitet sein, daß ihm zu jeder Zeit so und so viele rothe Adler- oder Kronenorden zur sofortigen Vergabung abgefordert werden; außerdem muß es eine Liste derjenigen Persönlichkeiten aufstellen, welche Orden auf jeden Fall erhalten müssen und diese nicht schon während der Anwesenheit des Kaisers von ihm selbst übergeben oder angelehnt erhielten. Hier wird zur Aufstellung der Liste der betreffende deutsche Votchschafter oder Gesandte, dann aber auch das auswärtige Amt des betreffenden Landes zu Rathe gezogen. Eine weitere Arbeit besteht in der Ausfertigung der betreffenden Diplome und Patente, welche später erfolgt.

Früher hatte das Civilcabinet auch die Dankschreiben für die Geschenke, welche jährlich in ungeheurer Zahl an den Kaiser eingegeben, auszustellen. Jetzt ist diese Arbeit dem Hofmarschall übertragen worden, und außerdem hat man sich in dieser Angelegenheit zu einem abgefügten Verfahren entschlossen. Man nimmt die Geschenke zum größten Theile gar nicht an, denn man weiß ja doch, daß sie meist aus den unlaustersten Motiven gemacht werden und der Geschenkegeber irgend ein Gegengeschenk erwartet. Den meisten der Geschenkegeber geht es dann wie jenem Fabrikanten, der dem Kaiser Wilhelm I. der sich bekanntlich vom frühen Morgen an sofort in Uniform kleidete und in dieser bis zum Schlafengehen blieb, einst einen kostbaren Schlafrock mit der Bitte überreichte, denselben als Geschenk anzunehmen. Er bekam vom Hofmarschall ant den Schlafrock mit der Antwort zurück: „Die hohenjollenen Tragen keine Schlafrocke!“ Und in der That hat weder Kaiser Wilhelm I., noch Kaiser Friedrich III., noch der jetzige Kaiser jemals einen Schlafrock beisehen oder benutzt.

Ein originelles Gastmahl.

Wie ein Märchen aus Tausend und eine Nacht klingt die Schilderung eines Gastmahles, das der bekannte belgische Maler Jan van Veers, dessen originelle Einfälle in Kunst und Leben schon so oft Aufsehen erregt haben, vor einiger Zeit in London dem Parlamentsmitglied John Aird, genannt der „Eisenkönig“, gab. Unter den 125 Gästen sah man die ersten Künstler Londons, den Herzog von Marlborough und andere hochgestellte Personen. Schon im Vorjale war man überrascht, denn er war in einen Sackhain voll elektrischer Lichter vermandelt, die Eichen hatte der Herzog von Marlborough mit Stumpf und Stiel aus seinem berühmten Parke zu Veersheim geschickt. Die Speisetafel war ein Meisterwerk des gefeierten französischen Küchenmeisters Venot. Die Tischplatte bestand aus einer 15 Meter langen und 2 Meter breiten Tafel Kristallglas, mit einem ganz zarten Stoffe bedeckt. Unter der Platte befanden sich elektrische Leuchtapparate, welche verschiedenfarbiges Licht emporstrahlten. Ueber dem Tische schwebte ein Zeltbaldach, dessen vier Säulen von dem genialen Bildhauer van der Straten, dem Freunde und Aelternsbrüder von Veers, modellirt waren; Laubgewinde mit elektrisch leuchtenden Blumen verbanden diese Säulen mit den Wänden.

Als das Essen begann, erloschen alle Lampen und nur die erleuchtete Tischplatte strömte ihren Feenschin durch den Saal. Jeder Gang erschien in einer anderen Farbe; der erste in Roth, der zweite in Gelb, der Braten in Smaragdgrün, das Dessert in Lilienfarbe, die Weine und Liqueure in strahlendem Gold. Nachdem die Neben vorbei waren, wurde es stockfinster, unterirdischer Donner erscholl, japanische Tamtams, Gong's und andere Lärmgeräthchaften fielen ein, bis plötzlich ein leibhaftiger „schwarzer Policeman“ erschien, Stille gebot und den schwarzen Kaffee einschleifte. Während der Mahlzeit gab es noch allerlei Unterhaltung. Einmal öffnete sich plötzlich eine große Fastete und ein Schwarm lebendiger Droselosen flog heraus, während ringum medizinische Nachtigallen unisono zu schlagen begannen. Dann wieder erschienen auf dem Zeltbaldach über der Tafel nacheinander die Skulpturen der anwesenden Gäste, durch einen optischen Apparat dahingeworfen. Berühmte Künstler sorgten für Tafelmusik. Der leuchtende Tisch selbst ist die Erfindung des französischen Zeichners Charles Lucas, der ihn eigens für van Veers entwarf.

Ein Bild von dem riesigen Apparat, den die Verwaltung der Alters- und Invaliditäts-Versicherung in Deutschland erfordert, gibt eine von der Saale-Zeitung veröffentlichte Beschreibung des im Neubau begriffenen Verwaltungsgebäudes für die Versicherungsanstalt „Sachsen-Anhalt“ in Merseburg. Zur Aufbewahrung der Karten sind dort in drei Etagen 1700 Schränke aufgestellt, deren jeder 720 Fächer enthält, so daß für 1700mal 720, gleich 1,224,000 Versicherte, je ein besonderes Kartenfach besteht, das den Namen des Inhabers der betreffenden Versicherungsträge trägt. Die Schränke sind von besonderer Konstruktion; sie sind auf Schienen beweglich, laufen in verschiedenen Reihen hintereinander, so daß eine zweifelhafte Raumausnützung ermöglicht, trotzdem aber jeder Schrank leicht zugänglich ist. Die Schränke bestehen aus Eisenrahmen mit aus Blech gefertigten Fächern.

Das achte Wunder der Welt.

ist der Sioux City Cornpalast. Diese Festlichkeit wird am 1. Oktober eröffnet und am 17. Oktober 1891 geschlossen. Unter den vielen Attraktionen befindet sich die Mexikanische Militär-Kapelle von 56 geübten Musikern und eine Ausstellung von Central- und Süd-America, begleitet von einer Familie Eingeborener in ihrer besonderen Kleidung. Die Union Pacific hat eine Rate von einem Preis für die Rundfahrt festgesetzt, plus 25 Cents für doppelte Brückenfahrt. Wegen Verkaufstagen, Gültigkeitsdauer u. s. w. wendet Euch an den nächsten Agenten der Union Pacific.

H. L. McMeans,
Agent, Gr. Island.

Zeit-Tabelle der Eisenbahnen.

Union Pacific, Hauptlinie.			
Nach dem Osten.		Abgang.	
Kaufm.	No. 2, Postlager, täglich	4:30 Nachm.	12:40 Nachm.
1:15 Nachm.	„ 4 „ „	„ „	11:35 Vorm.
11:30 Vorm.	„ 6 „ „	„ „	9:30 Vorm.
5:30 Vorm.	„ 8 „ „	„ „	„ „
Nach dem Westen.		Abgang.	
Kaufm.	No. 1, Postlager, täglich	6:35 Nachm.	10:55 Vorm.
1:35 Nachm.	„ 3 „ „	„ „	9:50 Vorm.
10:45 Nachm.	„ 5 „ „	„ „	4:30 „
4:30 „	„ 7 „ „	„ „	„ „
D. & M. R. R.			
Zum Norden.			
No. 82 Postlager.	„ „	Kaufm.	10:40 Nachm.
*No. 84 Fracht und Postlager	„ „	„ „	6:40 Nachm.
Nach dem Norden.			
No. 81 Postlager	„ „	Abgang.	5:10 Nachm.
*No. 83 Fracht und Postlager	„ „	„ „	7:00 Vorm.
St. J. & G. S. R. R.			
Nach dem Süden.			
No. 4 Post und Fracht	„ „	Abgang.	7:30 Vorm.
No. 22 „ „	„ „	„ „	10:50 Vorm.
*No. 16 Fracht	„ „	„ „	6:00 Vorm.
Nach dem Norden.			
No. 3 Post und Fracht	„ „	Kaufm.	9:35 Vorm.
No. 21 „ „	„ „	„ „	4:10 „
*No. 15 Fracht	„ „	„ „	5:15 Vorm.
Tägliche ausgenommen Sonntage.			
No. 2-4, 2, Local fährt nur nach Hastings und Grand Island und hat nur Verbindung in Grand Island mit Zügen nach dem Osten, Westen und Norden.	„ „	„ „	„ „
D. & M. R. R.			
Nach dem Osten.			
* 42, Postlager, „	„ „	10:10 Nachm.	„ „
* 44, „ „	„ „	6:30 Vorm.	„ „
* 46, Fracht, „	„ „	5:35 Vorm.	„ „
* 48, „ „	„ „	9:35 Vorm.	„ „
Nach dem Westen.			
No. 41, Postlager, „	„ „	4:10 Nachm.	„ „
* 43, „ „	„ „	12:35 Vorm.	„ „
* 47, Fracht, „	„ „	7:30 Nachm.	„ „
* 49, „ „	„ „	12:35 Vorm.	„ „
No. 45 und 46 nehmen nur Postlager für Kearney, Kearney, Hart und Lincoln	„ „	„ „	„ „
Tägliche ausgenommen Sonntage.			
* 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100	„ „	„ „	„ „
Thomas Connor, Agent.			

Erste National Bank,

G. A. Wolbach, Präsident,
Chas. F. Bentley, Kassirer.

Capital \$100,000, Ueberschuss \$45,000.

Thut ein allgemeines Bank-Geschäft!

Um die Kundenschaft der Deutschen von Grand Island und Umgegend wird ergebenst gebeten.

Neue Möbelhandlung

SONDERMANN & CO.,
Dritte Str., neben der 1. Nat. Bank.

Ein volles Lager aller Ausstattungsgegenstände die in einem Möbelgeschäft ersten Ranges verlangt werden, vorrätzig.

Besondere Aufmerksamkeit schenken wir dem

Leichenbestattungs-Geschäft!

Niedrige Preise und reelle Bedienung wird allen unseren Kunden garantiert.

Wenn Ihr raucht,

Raucht Etwas Gutes,

es kostet nur dasselbe Geld, 5 Cents.



ROYAL ROEBUCK

Das reine Aroma dieser Cigarette rührt her von der Combination der Havana Füllung; keine Drogen; keine „Flavors“! Kein heimischer Tabak kann den echten nachahmen. Von jedem Käufer als die feinste Aidel-Cigarette im Markte anerkannt. Zu verkaufen bei allen leitenden Händlern in den westlichen Staaten. Fabrikant von der

GRAND ISLAND CIGAR MFG. CO.

A. O. U. W. Gebäude, 2te Straße.